

Der Preis vierteljährlich des postfreien Abnehmens 2,50 Mk. durch die Post 2,75 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im antiken Zeitung-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Bei Bestellung eingehende Kreuzbriefe wird keine Gebühr übernommen. Abdruck nur mit Quellenangabe 'Saale-Zig.' gestattet. Geschäftsbesorgung der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1128.

Saale-Zeitung.

Wochenausgabe

Werden die 6 getragenen Kolonnenzeilen oder deren Raum mit 80 Pfg. berechnet und in anderen Annoncenstellen und allen Anzeigen überschritten angenommen. Bekanntmachung der 1. und 2. Seite der Annoncenannahme: vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Erscheint täglich postfrei. Sonntags und Feiertage einmal. Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Br. Brunnenstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 416.

Halle, Sonnabend, den 5. September

1914.

Unser Vormarsch.

Völkerebstmord — Die künftigen Aufgaben Frankreichs — Paris — Reims, Verdun und Lemberg — Vom westlichen Kriegsschauplatz — Unsere Kulturaufgaben in Belgien.

Rassenebstmord.

Der Volkstriebe, den der greise Clemenceau entfesseln möchte, wär Frankreichs größtes Unglück. Er ruft die Greise auf, die Frauen und Kinder. Das ist nichts anderes, als der Krieg bis aufs Messer.

Wie sollen sonst die Greise, Frauen und Kinder kämpfen? Kann Clemenceau erwarten, daß sie, in Uniform gekleidet, mehr leisten als Frankreichs Mannesblüte, die — man soll dem Glande ausgerecht zu werden suchen — recht tapfer steht und, mangelhaft gerüstet und schlecht geführt, doch immer wieder unterliegt? Das ist unmöglich.

Den Kampf im offenen Felde meint er nicht, wenn er den Volkstriebe predigt. Er meint den Krieg der feigen Meuchelmörder, die schlafende Soldaten schlachten, Verwundete verblühen, dem Durstigen den Gifttrank reichen sollen. Das ist der Volkstriebe Clemenceaus! In solchem Kriege gibt es keine Schonung, da ist die Milde Nord am eigenen Volk. Und wie in Belgien würde jedes Verbrechen der Zivilbevölkerung unahndbar geahndet werden müssen.

Wer diesen Volkstriebe predigt, der ist der Verwüster des eigenen Landes. Er ist der Schulde, wenn — wie in Löwen — Ruinen blieben, wo einst fleißige, fröhliche Menschen Heimstätte, Brot und Arbeit gefunden haben.

Sollen Frankreichs Fluren, sollen seine Dörfer Wälder werden, bis ein anderes Volk den leeren Platz einnimmt, dann ist der von Clemenceau gewählte Weg der kürzeste. Er ist der Selbstmord eines ganzen Volkes, das sich zu schwach fühlt für den Kampf des Lebens, das sich aus seinem Rentnerdasein nicht mehr emporzuraffen vermag, dem Armut jeden Lebensnutz nimmt.

Ist der Franzose wirklich schon so weit, daß ihm nichts übrig bleibt, als selbst sich auszutun aus der Völker Reihe, um den Germanen Platz zu machen? Die sind in ihrer ungetroffenen Kraft noch stark genug, auch Frankreich zu besetzen.

Wir mögen nicht daran denken, das ein Kulturvolk so den Glauben an sich selbst verliert. Das eine freilich ist gewißlich wahr: Frankreich ist mit diesem Kriege aus der Reihe der europäischen Großmächte gestrichen. Es wird als Mittelmacht seine bisherige Bedeutung einbüßen und darf nicht mehr für sich in Anspruch nehmen, daß seine Stimme im Konzert der Mächte Gewicht behält.

Doch gibt es immerhin noch manche Aufgabe, die Frankreich — auch als Staat von minderer Macht erfüllen könnte. Man kann im allgemeinen beim Franzosen anerkennen, daß er wirtschaftlich und fleißig ist, und seine Phantasie und geistige Beweglichkeit ist im Schrifttum und bei künstlerischem Schaffen Ergänzung unserer schweren, geistigen Arbeit. So würden den Franzosen auf wirtschaftlichem und auf künstlerischem Gebiet Aufgaben winken, denen es nur zufallten läme, wenn der kriegerische Geist gebunden würde.

Ist Frankreich heute wirklich, was es sein könnte? Ist dieser fruchtbar, vom Klima bevorzugte Landstrich so genügt, wie man ihn nützen kann? An Fiehl hat's nicht gefehlt, doch fehlt diesem Fiehl der Antrieb der Not, der Armut, die erfindend macht und jede Chance auszunützen sucht. Der Franzose von heute, das zeigt er auch in seinen Kolonien, liebt den Konkurrenzkampf.

Frankreich muß erst ar werden, um seine Aufgabe zu finden. Es steht noch Volkstriebe genug in diesem Lande, um die neuen Aufgaben zu erfüllen, die Frankreich nach seinen Niederlagen zufallen. Der Selbstmord des ganzen Volkes, den Clemenceau mit seinem Ausbeut von Greisen, Weibern, Kindern verlangt, ist drum unnötig.

Will aber trotzdem das französische Volk diesen Selbstmord begehen, so wäre es eine ganz unangebrachte Sentimentalität, wenn wir darüber Klagen wolkten. Wir besitzen einen so großen Ueberfluß an Volkstriebe, daß sogar jetzt, während Millionen kräftiger Männer im Felde stehen, und das Wirtschaftsleben schwer darunter leidet, der Unternehmungsgelbst nicht ruht. Im kaum befehligen Belgien lüdt er bereits noch Betätigung, daß die Militärverwaltung vor dem Zugang nach Lüttich warnen muß. Die große Kraft, der deutsche Unternehmungsgelbst

wird nach dem Kriege erst recht aufflammen. Er würde uns befähigen, das Frankenland, das wir besetzt, auch friedlich zu erobern und zu besetzen. Dann freilich würde

es ein deutsches Land. Das wäre letzten Endes die Konsequenz des Volkstriebe, den Clemenceau und andere Konzantier in Frankreich predigen.



Kämpfe bei Paris.

Am 5. Sept. Aus Paris wird hierher telegraphiert, daß große Kämpfe schon in aller nächster Nähe von Paris stattfinden. Täglich passieren zahlreiche Verwundetentransporte die Hauptstadt.

„Paris der Mittelpunkt der Operationen.“

Nach einem Telegramm aus Paris gründete sich der Beschluß, die Regierung nach Bordeaux zu verlegen, ausschließlich auf militärische Erwägungen, da Paris der Mittelpunkt der Operationen beider Armeen wird. Man glaubt, daß Paris nicht notwendiggerweise unmittelbares Angriffsziel sein wird. Paris soll mit äußerster Sorgfältigkeit verteidigt werden, da ein Angriff natürlich möglich ist.

Reims, Verdun und Lemberg.

Die Aufgabe von Reims ohne jeden Kampf ist von guter Vorbedeutung für die Einnahme von Paris. Wenn man nicht mehr den Mut hatte, Reims, solange es ging, zu halten und wenn man nicht wenigstens den Versuch machte, die Armee des Kronprinzen noch einige Tage aufzuhalten, so ist das ein Beweis dafür, daß man in der französischen Armee das Vertrauen auf die Widerstandskraft der Befestigungen schon ganz verloren hat. Verdun muß eine starke Armee hinter seinen Festsitzen haben; darauf lassen die wiederholten Vorstöße von dort aus schließen. Deshalb vielleicht in Verdun noch der Widerstand, den Reims aufgab.

Wenn aber man die Befestigungen von Reims nicht mehr für widerstandsfähig anah, wie sollen es die Festsitzen von Paris sein. Wir können es daher erleben, daß nach der ersten Besetzung in den Festsitzen — trotz aller großen Worte des Verteidigers — Paris sich auf Gnade und Ungnade ergibt.

Die Hoffnung der Franzosen ist nach dem völligen Verlegen der Engländer wohl nur noch das Russenheer bei Lemberg. Doch dürften diese Tage auch dort schon die Entscheidung zugunsten der Russen bringen. Es wartet dort auf sie ein zweites Tannenberg.

Begegnungen.

WTB. Die „Zolln. Ztg.“ schreibt: Reims bildet mit La Fere und Laon zusammen die sog. zweite Verteidigungslinie, die sich dem Vormarsch nach Paris entgegen stellt.

Die Franzosen haben sie wahrscheinlich aufgegeben, weil sie bei den Wirkungen der artilleristischen Angriffsmittel der Deutschen kein Vertrauen mehr auf die Widerstandskraft ihrer Befestigungsanlagen hatten. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Nun liegen bis Paris hin unserem rechten Flügel keine Befestigungen mehr im Wege. Das auf dem linken Flügel unseres Heeres liegen gebliebene Verdun vermag allein keine Verzögerung mehr herbeizuführen, da man sich selbst wenn es nicht auf vorziehen sollte, sich zu ergeben, leicht dagegen ziehen kann, bis unsere 42-Zentimeter-Geschütze ihr Nachwort auch dort sprechen. Wenn wir jetzt mit eigenem Schritt, so heißt es weiter, über die Befestigungslinie Reims—Laon—Ca Fere hinwegzögen, dann wollen wir uns auch erinnern, daß ihre Namen mit den Kämpfen unserer Väter vor 100 Jahren auf das rühmvolkste verknüpft sind. — Die „Kreuzzeit.“ schreibt: Die bedingungslose und kampflöse Preisgabe sehr starker Befestigungen, die, wenn sie auch den deutschen Mörsern und Haubitzen gewiß nicht handgehalten haben würden, sich doch wohl eine geraume Zeit hindurch hätten verteidigen lassen, kennzeichnen den tiefen Niedergang des französischen Waffenruhms.

WTB. Ueber das Ergebnis der Kämpfe in Gallizien wird dem „N. Z.“ gemeldet: Man hat im Zentrum zwar nicht die Schlacht, aber Zeit gewonnen, um die weiteren Operationen reifen zu lassen, und wie in Ostpreußen hat auch hier die Gebietsräumung nur eine vorübergehende und vorbereitende Bedeutung. Die Gesamtzahl der aktiv beteiligten russischen Kräfte wird auf 700.000 Mann geschätzt.

Dem „N. Z.“ wird unter der Überschrift: „Die Lemberger Millionenbesatzung“ aus Pest gemeldet: Von der Kampflinie bei Lemberg haben neuere Nachrichten; doch berichten sie große Ereignisse vor; aber es werden vielleicht mehrere Tage vergehen, ehe wir das abschließende Ergebnis erfahren können. Von der siegreichen Armee Luffenbergs erzählen Verwundete, wie schwer in dem tiefen Sande das Fortrücken der Truppen war. Die Infanterie konnte nicht mehr als 20 Km. täglich bewältigen. Der Train vermochte sich nur mit doppeltem Gespannen vorwärts zu bringen. Die Verpflegung der Truppen war ausgezehret. Der ärztliche Dienst war tadellos. Aus ihren bergerichteten vorzüglichen Stellungen konnte die russische Infanterie durch Feuerwirkung nur schwer hinausgedrängt werden. Es kam in den meisten Fällen zum Bajonettangriff, vor dem sie aber fast immer die Flucht ergrieff. Auch in diesem Kampfe war es eine häufig sich wiederholende Erfahrung, daß die polnischen Soldaten im russischen Heere einfach die Gewichte von sich warfen und sich, sobald es nur irgend ging, ergaben.

Boulogne geräumt.

Die Londoner Evening News vom 29. August bringen eine Central-News-Depesche, die vom offiziellen Generalstab gemeldet wurde, des Inhalts, daß Boulogne von den verbündeten Truppen geräumt wurde.

Kein Vertrauen mehr zur französischen Kriegsführung.

Nach einer Meldung, die dem „Volks-Anzeiger“ über Holland zugeht, ist in Paris politische Kreise das Vertrauen auf eine einheitliche Kriegsführung völlig erschüttert wegen der gegenseitigen politischen Älter unter den Generälen des Obersten Kriegsrates.

Deutsche Erfolge vor Velfort.

H.B. Berlin, 5. September.

Der „Volks-Anzeiger“ berichtet über neue deutsche Vorstöße im Oberlauf vom 29. August. Gestern drangen deutsche Reiterabteilungen zu einer gewaltigen Retrospektivierung der französischen Stellungen gegen Delle vor. Die Forts von Velfort begannen Feuer, namentlich das Fort Esmont. Kavallerieabteilungen lieferten ein Gefecht auf der ganzen oberen Frontlinie und zwangen die vorgeschobenen Felddivisionen der Franzosen zum Rückzug. Die Franzosen hielten sofort Verstärkungen herbei, und die deutsche Vorhut zog sich zurück. Die Franzosen hatten die Anhöhe bei Lepuy stark besetzt. Um diese Stellung wurde heftig gekämpft. Der wichtigste Kampf ging um die Befestigung des Weissen Belgen vor sich. Diese Stellung hatten einige Male beide Teile inne. Am Laufe des Nachmittags brachen inbald die Deutschen schwere Schanzen ins Feuer. In der Nacht wurde die Stellung von den Deutschen genommen und besetzt. — Tausende der deutschen Gefangenen befreiten die Deutschen den letzten Abzug der Vögel auf französischem Boden. Die Franzosen haben sich bei Velfort erheblich vergrößert; ein Artillerieregiment war während der letzten Stunden abmarschiert, wurde indessen wieder zurückgeführt. — Auf gut Deutsch heißt das jedenfalls: es wurde zurückgeworfen von den Deutschen. Die Rede.

Nom, 5. September.

Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist letzte Nacht ein deutscher Flieger südwärts über Velfort erschienen und hat mehrere Bomben abgeworfen. Die Schanzen angezündet wurde, ist dem Telegramm nicht zu entnehmen.

Reims.

Zu unserem jüngsten Siege in Frankreich.

Unausgesprochen rückt das deutsche Heer im Westen vor. Jetzt schließt diese „Sturzwelle“, wie die Engländer in schmeichelehafter Weise unter Heer gelacht haben, gegen die Wälder der alten Stadt Reims, die im Verein mit den beiden Schanzstellungen von und La Fère als Schlüssel von Paris das ganze obere Frankreich beherrscht. Reims ist erst nach dem letzten deutsch-französischen Kriege zerstört worden. Im September 1870 hatten die Deutschen Reims als wichtigen Eisenbahnknotenpunkt besetzt, und in der Stadt hatte von S. bis 14. September sogar das deutsche Hauptquartier seinen Sitz. Ein solches Vorkommen wollten die Franzosen für die Zukunft verhüten. So wurde Reims im Jahre 1872 nach dem Wälder von Paris in eine Lagerfestung umgewandelt, mit 12 Forts auf den umliegenden Anhöhen. Reims hat eine überaus reizvolle Lage, mitten in der von Weinbergen umgebenen Ebene der fruchtbaren Champagne, durchflossen von dem Vesle und dem Canal, der die Aisne und Marne verbindet. Auf Schritt und Tritt stößt man in Reims auf alle historische Denkmäler, Zeugen einer glanzvollen Vergangenheit. Da ist vor allem die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kathedrale „Notre-Dame“, eine der glanzvollsten Schöpfungen frühgotischer Architektur. Ganz prägnant ist die Fassade mit ihren drei Portalen, die mit zahlreichen, sehr kunstvoll herausgearbeiteten Statuen und Reliefs geschmückt sind. Die große Fensterrose über dem Mittelfortal kann sich an Schönheit durchaus mit der Notre-Dame-Kirche von Paris messen. Zwei über 80 Meter hohe Türme flankieren die Front. Durch einen Brand, der im 15. Jahrhundert stattfand, haben die Türme ihre Spitzen

Kevin Schädling.

Zu seinem 100. Geburtstag, 6. September 1914, von Fritz Mante.

Auch in diesen wilden und schönen Kriegs- und Siegeszeiten möge man einige Momente Zeit finden, um sich — weil sein 100. Geburtstag überdies ein Schriftstellers zu erinnern, der ein langes Leben hindurch deutsches Land, deutsche Ideen und deutsche Geschichte in vielen Romanen mit Liebe und Leidenschaft schilderte, der jahrzehntelang für unser Vaterland und das Ausland als einer der besten deutschen Erzähler galt, und der durch ein seltsames geistig-menschliches Verhältnis der größten deutschen Dichterin verbunden war. Also schnell wurde der Name Kevin Schädling verlesen, den im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts jeder Bücherleser vom Gelehrten und Kritiker bis zur Leihbibliotheksbesitzerin kannte und kennen mußte. Denn die Schriftstellerin wettstreifen, seine Romane zu drucken und unter seinen 200 Bänden finden sich manche, die wegen merkwürdiger Problemstellungen, tendenzieller Zuspitzungen und wegen historischer Erinnerungen Zülfürsamerkeit und Kampf der Meinungen erwecken. Hebbel hatte 1859 geschrieben: „Viele rufen um den Preis der modernen Romane. Wir möchten ihn Schädling zuerkennen.“ Schädling schrieb seine Bücher zu einer Zeit, als man sich mit beherrschender Eifer der Historie widmete, als man große Menschen und karische Weltanschauungen wieder mochte. Und die alten Damen und Herren, die in ihrer Jugend die vielen dreibändigen Romane und kleinen Romane Schädlings gelesen haben, erinnern sich, daß die wertvollsten in seinem Heimatlande besaßen spielen. Jenes damals noch unentdeckte Land besaßen meist er immer wieder und auf den weiten heiden dieses Landes, in seinen Schöpfungen und Bauen, auf den Bezirken, die heute vom Lärm der Hochzeiten und Feste durchdringt sind, ließ er große historische Schicksale sich abspielen, ließ er bediene Fortschritte und spätere Sonderlinge auftreten, ließ er eide Seelen nach tausend Wirrnissen und Kämpfen in Liebe sich eilen. „Zeiten und Sitten“ wollte er (wie Scott, Balzac, Zola) einen gewaltigen Zyklus betreiben, der die Schicksale Westfalens und seiner Menschen aufdecken sollte. Deshalb nannte man ihn den westfälischen Walter Scott und man hoffte, daß er den deutschen Roman zu neuen Höhen führen würde. In zweifacher Bedeutung lebt Schädling weiter in der Geschichte der deutschen Dichtung, auch wenn er dem Publikum, das ihn einst liebte, gänzlich vergessen sein wird. Man wird sich anerkennen müssen, daß er zu den wenigen wertvollen jener Autoren gezählt werden muß, die im zweiten Drittel des vorigen Jahr-

eingebüßt, was aber der Gesamtwirkung keinen Abbruch tut. Das Innere der Kathedrale mit dem von fünf Kapellen umgebenen Chor ist außerordentlich hübsmorgelvoll. Die Kirche enthält wertvolle Gemälde und sehr schöne alte Glasfenster, die in dem inneren Bereich farbigen Glas und Rot und kostbare Gobelins und Teppiche schmücken die Kapellen und die reiche Schatzkammer enthält eine große Menge berühmter Reliquien. Seit dem Jahre 1179 wurden an dieser Stelle die französischen Könige gekrönt. Den Treuhofen, den die Könige bei der Krönung zu leisten hatten, mußten sie auf das alte Reims Erzbischof abgeben, auf die alte Pergamenthandschrift der Evangelien, die seit dem 16. Jahrhundert in der Kathedrale als ein Geschenk des Kardinals Karl von Lothringen aufbewahrt wurde. In der französischen Revolution wurde dieses prächtige, mit Edelsteinen reich verzierte Buch zerstört; und seine Kostbarkeiten wurden gestohlen. Nur noch Bruchstücke konnten gerettet werden, die sich heute in der Reims Stadtbibliothek befinden. Das Del zur Salbung der französischen Könige wurde der heiligen Ampulla entnommen, die der Sage nach vom Himmel herabgeschickt hat, und deren Del als unermessbar galt. Auch diese heilige Reliquie ging in den Händen der Revolution verloren. Nach ihren heiligen Augenblick sah die Reims Geschichte, als am 17. Juli 1429 die Gloden der von den Engländern befreiten Stadt klangen, und als am vorgelagerten Hofstaat Karl VII. niederkniete, um den Eid auf das Evangelienbuch zu leisten. Der Erzbischof von Reims leistete ihm mit dem Del der heiligen Ampulla, und neben ihm stand als Lichtzeug Karl von Lothringens, der in der Jungfrau von Orleans.

Nach der Kathedrale ist die Kirche St. Remi, die in romanischem Stil begonnen und in gotischen Formen vollendet wurde, das schönste Gotteshaus der Stadt. Sie ist dem Schutzpatron von Reims, dem heiligen Remigius geweiht, der im Jahre 496 Christophorus von Frankreich aus dem 7. Jahrhundert, zeichnet sich durch seine hübschgeschmückte Fassade aus. Sein wertvoller Turm ragt fast zum Himmel, und vor dem Hauptportal steht die Reliquie Ludwigs XIII. Aus dem 15. Jahrhundert stammt der erzbischöfliche Palast, in dem Jeanne d'Arc zur Krönung Karls VII. als Ehrenkostüm des Bischofs wohnte. Da mag sie wohl ihre Morgenandacht in der kleinen, alten Kapelle des Südflügels verrichtet und auch den Feiern der Verlobung beigewohnt haben, die in dem großen Saal des Palais stattfanden, in dem Saal, der heute noch durch seine reizvollen Stil das Entzücken aller Kunstkenner hervorruft. In die älteste Zeit, an die Zeit, wo Reims als Duracorum die Hauptstadt der Remi und der römischen Provinz Belgica secunda war, erinnert das Maxtor, ein großer römischer Triumphbogen mit drei Toren, der im vierten Jahrhundert n. Chr. erbaut worden ist. Gut erhalten ist auch das in der Abtei St. Remi befindliche Grabmal des Iovinus, der um das Jahr 370 Präst von Gallien war.

Heute ist Reims eine Stadt von etwa 110 000 Einwohnern mit sehr bedeutender Schokoladenindustrie. Berühmt sind die Reimschen feinen Tücher, Decken, Stoffe und Strümpfe. Der Wert der umgebenen Wälder beträgt jährlich ungefähr 70 Millionen Mark. Von großer Wichtigkeit ist aber vor allem der Weinhandel der Stadt, die im Jahre über 20 Millionen Flaschen Champagner in die Welt versendet. Die Weine werden hier in vorzüglichen Kellereien, die in den Kreidbergen gegraben sind, aufbewahrt. Wie in aller Zeit ist Reims auch heute noch ein Erzbischof. Aber auf eine industrielle wie historische Bedeutung kommt es im Augenblick wenig an. Jetzt ist die Stadt in deutschen Händen!

Englands Ziele

gerät mit einer selbst in diesen Tagen seltenen Unerschrockenheit der englische Dramatiker und Satiriker John Galsworthy — der seinen Ruf und seine Einnahmen im

hundert der historischen und Ideen-Romane pflegten. Er war einer der ersten, die in Deutschland ihre Romane auf einem bestimmten Schauplatz spielen ließen, die durch scharfe Anmalung der Umwelt stärkere Farben, menschlichere Menschen schufen. Er ist ein Meister in der Schilderung von Japsen, von historischen Einzelheiten, von humoristischen Geheißnissen, von sorgfältig gearbeiteten Novellen. Will man wissen, so verdienen seine historischen Romane „Die Marienbilder von Köln“, „Paul Brontfort“, „Ein Sohn des Volkes“, „Die Weiberg“ den Vorzug vor jenen Werken, die Zeitgeschichte und Zeitprobleme behandeln. Über all diesen großen Romanen steht eine gewisse Vollendung, weil die Fäden der Erzählung sich allzu sehr verorten und so die klare Komposition und Gestaltung des Menschenschicksals überdrückend. Schlichter und demotisch bringt seiner Schriften und sein Hang zu behaglich genussreichem Leben mag ihn, jährlich mehrere Bände erscheinen zu lassen. Dies wararbeiten und ein Mangel an künstlerischer Kraft hemmen ihn, und er selbst mußte das von jeder, Werke zu schaffen, deren lebendiger und nachwirkender Wert sein eigenes Leben überdauerte.

So wird sein Name sicherlich späteren Menschen nicht durch seine Romane zurückgerufen werden, sondern durch jene Freundschaft, die ihn mit der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff verband. Diese Freundschaft begründete seine weitere Bedeutung für die deutsche Dichtung, denn sie ist nicht nur eines der merkwürdigsten Freundschaftsverhältnisse der Literaturgeschichte aller Zeiten, sondern sie berührt indirekt das Entzücken wertvollster Kunstwerke als Schädling sie zu schaffen imstande war. Nach einer glücklichen Jugend in dem einamen Schönen Ciemensch, das inmitten unendlicher Heiden Westfalens fern dem Weltgeschehen trüme, nach Schuljahren in Münster und Danabrick studierte Schädling in Münster, Heidelberg und Göttingen Jurisprudenz. Aber allerlei politische Wirrnisse seines Heimatlandes verbanden ihn eine Anstellung zu erlangen und so ergab sich der nach Münster Zurückgekehrte der schon von jeder sich mehr mit Literatur und Kulturgeschichte beschäftigt hatte, gänzlich der Schriftstellerei. Hier in Münster schied sich Ende der 30er Jahre im Hause der jungen Elise Rüdiger geb. von Hohenhausen ein Kreis scharfer Seelen zusammen, und in diesem Kreise trat Schädling das Freiraum Annette von Droste-Hülshoff wieder, die einst mit seiner hübschperforbenen Mutter befreundet war, und die sich vorgenommen hatte, den Sohn der Freundin als ein Erbgut zu betrachten.

Allmählich entwickelte sich nun in dem alternenden Fräulein, dessen würdliches Wesen nien- und recht erfüllte, deren Gedichtband in der Heimat nicht verstanden und anerkannt wurde, eine mütterliche Freundschaft zu dem 17 Jahre jüngeren, in kümmerlichen Verhältnissen lebenden Dichter, der Annettes Herz und

wesentlichen Deutschland verdankt —, indem er laut „R. T.“ schreibt:

„Die Engländer müssen solange auf die preussischen Schiffe losgehen, bis wir ihnen den Militarismus ausgetrieben und uns selbst verschafft haben. Falls man aber Deutschland mit Russlands Hilfe zu Boden schlagen, so muß man die Partei wechseln, und mit der Hilfe, die ein besiegtes Deutschland leisten könne, dieselbe Operation an England vollziehen.“

Eigentlich muß man Show dankbar sein, denn mit je dürrer Worten ist noch niemals der Grundgedanke aller englischen Politik und zugleich ihre ganze Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit dargelegt worden.

Ein deutscher Seeflegel in Japan.

Nach einer Kabelmeldung des „Kempfer Journal of Commerce“ aus Schanghai vom 14. August liefen zwei Kriegsschiffe, jedes mit vier Schornsteinen, arg zugerichtet und mit vielen Verwundeten an Bord am 13. August im Hafen von Hongkong ein. Ueber die Identität der beiden Kriegsschiffe verlautet in Schanghai nichts Offizielles, doch glaubt man, daß es die beiden englischen armerzten Kreuzer „Minotaur“ und „Hamphire“ sind. Sie sollen einen Zusammenstoß mit deutschen Kreuzern gehabt haben.

Britische Verluste.

WTB. London, 5. September. Das Pressebureau gibt eine weitere vom britischen Hauptquartier übermittelte Verlustliste bekannt, in der 18 Offiziere und 62 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, 78 Offiziere und 312 Unteroffiziere und Mannschaften als verwundet und 86 Offiziere und 4672 Unteroffiziere und Mannschaften als vermißt aufgeführt werden. Von den Vermissten befinden sich 2882 wahrscheinlich in verschiedenen Lagerten.

Die englische Zeitung „Shipping and Mercantile Gazette“ schreibt: Unser stolzer Glaube, daß die britische Seefahrt deutscherseits keine Verluste erlitten hätte, ist leider ein Irrtum. Man meldet, daß „Hades“, von Rosario nach Rotterdam mit Getreide, von einem deutschen Kreuzer 160 Meilen östlich von Pernambuco versenkt worden ist. Kapitän und Mannschaft wurden nach Rio de Janeiro gerettet. Ein anderes englisches Fahrzeug, „City of Winchester“, ein neuer Dampfer, wurde auch von Deutschen versenkt, nahe bei Coltra, ein paar Tage nach der Kriegserklärung. Laut derselben Zeitung hegt man Verjornis, daß Kornbampfer vom Schwarzen Meer nicht durchgelassen werden.

Englands Rekruten.

WTB. Aus Ostende wird dem „Lokalanz.“ gemeldet, daß englische Truppen mit unbekannter Bestimmung von dort abgegangen seien. In England wurden fünf Bataillone gebildet, die sich ausschließlich aus früheren Soldaten der letzten beiden Kriege zusammensetzten. Aufrufen sollen sich unter ihren Offizieren zur Dienstnahme bei der englischen Armee melden.

Die Wirkung der Zeppelinschiffe.

Schiffert der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in einem verpöht eingehenden Artikel, dem die „Nordb. Allgemeine Zeitung“ folgende Einzelheiten entnimmt: Er (der Berichterstatter) wurde durch ein plötzliches

Bekanntmachung.

Jeber Anhaber der alten Landwirts- oder Dienstauszeichnung ist verpflichtet, die vom Kaiser neuerrichtete Medaille an dieser Stelle zu tragen. Dasselbe konvertiert nach Neuverordnung von Arztes- und Jentener-Medaille. Nicht ist es gerade jetzt, sondern Drogen und Ehrenzeichen anzulegen. Original und Miniatur für Unionen und Jost fertig am Lager.

Bestellen Sie meine Waren-Schaukästen. Gustav Ullrich, Ulren u. Goldwaren, untere Reibsteger Straße.

Regung erkennt wie kein Mensch bisher. Unwiderstehlich wandert er nach Rückhaus, dem Wissenstisch der Droste hinaus, wo Annette mit der gestrigen Mutter und der alten Amme einsam haust, wo ihre Seele hinein und in die Stimmen der Heide hinausdringt und allerlei Papier mit Entwürfen und Gedichten vollkräft. In langen Gesprächen entüllen sich die Herzen und ein geistiger Austausch beginnt. Bergschilling bemühte sich Annette, dem Schädling eine Stellung zu verschaffen, als je aber im Herbst 1841 ihren Schwager Kapfer auf der Weersburg am Bodensee besucht, veranlaßt sie diesen berühmten und wunderlichen Gelehrten, Schädling als Bibliothekar zu berufen.

Und alsbald in der freien Luft des Sees und der Alpen, während dieses täglichen Zusammenlebens in schöner Landschaft, im stillen Schloß wandelt sich jene mütterliche Freundschaft des abigen Fräulein zu dem jungen Bürgerlichen in ein Gefühl, für das die Sprache keinen Namen hat, das aber klar und wunderbar hervorbricht aus Annettes Briefen, die sie an Schädling schrieb, als er die Weersburg im Frühjahr 1842 wieder verlassen hatte. Diese Briefe der Dichterin an Schädling — unendlich schön in der Enthüllung des Gefühls und Erschauens — bekennen: „Inser Zusammenleben in Rückhaus war die poetische und das in Weersburg gewiß die heimliche und herbstliche Zeit unserer beiderseitigen Lebens... Mein Talent steigt und sinkt mit Deiner Liebe; was ich werde, werde ich durch Dich und um Deinetwillen.“ Und wir wissen, daß dieses starke Gefühl viele viele Gedichte aus Annettes Seele hervorlockte, die längst ungeboren in ihr schlummerten. Fast jeden Tag während des gemeinschaftlichen Aufenthalts auf der Weersburg schrieb sie ein Gedicht nieder, und so entstanden all jene vollkommensten Gedichte, die uns veranlaßt haben, Annette die größte deutsche Dichterin zu nennen.

Es soll hier nicht über die Gedichte Annettes von Droste-Hülshoff gesprochen werden, man sollte nur die Bedeutung Schädlings für das Werk der Dichterin erkennen. Und auch als Annettes Gefühl für den Schädling langsam erlosch, als Schädling Redakteur an der Augsburger Allgemeinen Zeitung, dann an der Kölnischen Zeitung war, als er bald nach dem Abschied von der Weersburg Luise von Gall heiratete, tat Schädling was in seinen Kräften hand für die Anerkennung Annettes. Er mußte auch, wieviel er der Freundin für sein eigenes Schaffen verdankte, und oftmals in seinem Leben, das er seit 1852 teils auf dem Schloßgasse Sessenberg, teils in Münster, teils auf Reisen verbrachte und das 1883 endete, mag er jenes menschlichen Bildnisses gedacht haben, das einst die gemeinschaftliche Freundin Adele Schopenhauer gezeichnet hatte: Annette und Schädling als zwei Kinder, die einen geküßelten Stern fassen...

und furchtbares Geräusch, wie von Kanonenböden, gewendet und stürzte auf die Straße in der Meinung, daß ein Handreich auf Antwerpen verlustig würde. Die von Entsetzen erfüllte Bevölkerung erschien in nächstlicher Kleidung auf der Stadt Antwerpen.

Die Zerstörung wird auf etwa sechzig Gebäude geschätzt, 900 wurden mehr oder weniger beschädigt, 12 Personen wurden tödlich verletzt, 8 schwer verwundet. Die letzte Bombe, die man auf das mittlere Gebäude der Automobilfabrik von Berdem geworfen hatte, richtete viel Materialschaden an. Darauf fuhr das Luftschiff davon und verfiel in der Dunkelheit, während alle Geschäfte der Stadt es zu treffen versuchten. Es hielt die Fahrt fort unternommen, um den Hauptbahnhof zu zerstören. Die Schäden, die dieses Gebäude erlitt, sind aber gering.

Man hatte noch einen Trost in der Annahme, daß das Luftschiff auf der Rückfahrt heruntergehen werde, aber bald wurde die falsche Nachricht widerrufen.

Verlustliste Nr. 18.

5. Infanteriedivision, Frankfurt a. D. Feldmagazin-Infanterieregiment Rudolf Beschlag aus Magdeburg — vermißt.

1. Garde-Regt., Potsdam. Maschinengewehrcomp.: Weismann Otto Reichart aus Giebichenstein, Saalfeld — leicht verwundet.

Infanterieregiment Nr. 32, Meiningen. 5. Kompagnie. Sergeant Hermann Osterloh aus Kalbe a. S. — tot. Musketier August Rud aus Sonneberg — tot. Musketier Karl Schlegelmich aus Suhl, Kreis Schleusingen — schwer verwundet.

6. Kompagnie. Musketier Max Jöbde aus Böhmed, Kreis Saalfeld — leicht verwundet.

7. Kompagnie. Musketier Otto Gruber aus Schwarzbach, Kreis Neuhaub a. Oria — schwer verwundet. Unteroffizier Friedrich Sterling aus Groß-Germersleben, Kreis Wangenb. — schwer verwundet. Musketier Louis Hoffmann aus Schleusingen — schwer verwundet. Musketier Karl Bühner aus Sonneberg — leicht verwundet. Musketier Richard Lehmann aus Hannover — leicht verwundet.

8. Kompagnie. Musketier Paul Schütte aus Stendal — schwer verwundet. Gefreiter Max Schünemann aus Jallenberg, Kreis Halle a. S. — leicht verwundet.

9. Kompagnie. Musketier Otto Höfer aus Saalfeld — leicht verwundet.

11. Kompagnie. Musketier Gustav Tietisch aus Zena, Kreis Arnshaugk — leicht verwundet.

Infanterieregiment Nr. 66, Magdeburg. 6. Kompagnie. Leutnant Kurt Hermens aus Köln a. Rh. — schwer verwundet. Unteroffizier Otto Ullrich aus Leipzig — leicht verwundet. Musketier Wilhelm Kersten aus Stendal — leicht verwundet. Sornist Hermann Wiedlich aus Magdeburg — tot.

Infanterieregiment Nr. 71, Sondershausen. 1. Kompagnie. Musketier Otto Michel aus Bretleben, Kreis Erfurt — tot. Reservist Friedrich Meyer aus Mülfeld, Kreis Arnshaugk — schwer verwundet.

2. Kompagnie. Leutnant der Reserve Max Castein aus Bad Sachsa — leicht verwundet. Unteroffizier der Reserve Friedrich Bilschlag aus Wernigerode — schwer verwundet. Reservist Gustav Liebau aus Siege, Kreis Blankenburg — vermißt.

3. Kompagnie. Reservist Hermann Grabe aus Frantenhäusen am Ruffhäuser — schwer verwundet.

4. Kompagnie. Witzfeldwachtmeister Reinhold Verbig aus Schladebach, Kreis Merseburg — tot.

Infanterieregiment Nr. 82, Göttingen. 3. Kompagnie. Einjährig-Freiwilliger Arnold Hecht aus Suhl, Kreis Schleusingen — vermißt.

4. Kompagnie. Tambour Rudolf Vitz aus Merseburg — tot. Musketier Ernst Schindler aus Luma, Kreis Neustadt — leicht verwundet.

Infanterieregiment Nr. 83, Kassel und Wolfen. 6. Kompagnie. Einjährig-Freiwilliger Joh. Herm. Otto Kabe aus Sangerhausen — tot. Unteroffizier Martin Hoff aus Elmwege — vermißt.

8. Kompagnie. Musketier Paul Richard aus Mülfhausen i. Th. — leicht verwundet.

12. Kompagnie. Musketier Fritz Müller I aus Saalfeld — tot.

Infanterieregiment Nr. 93, Gotha, Hildburghausen, Coburg. 9. Kompagnie. Hauptmann Hans Witte aus Blankenburg, Harz — tot.

Infanterieregiment Nr. 165, Blankenburg am Harz. 6. Kompagnie. Musketier der Reserve Heinrich Ahrens aus Reumersleben, Kreis Hildesheim — vermißt. Musketier Karl Vitz aus Wernigerode, Kreis Harz — vermißt. Gefreiter der Reserve Ludwig Gräßhoff aus Magdeburg — vermißt. Witzfeldwachtmeister der Reserve Ludwig Feilich — schwer verwundet. Musketier Franz Haber aus Hausenb. Kreis Quedlinburg — schwer verwundet. Musketier Karl Hage aus Timmenrode, Kreis Blankenburg — schwer verwundet. Musketier Heinrich Schulze II aus Eilenfeld, Kreis Hildesheim — schwer verwundet.

Jägerbataillon Nr. 4, Naumburg a. S. 2. Kompagnie. Jäger Paul Dedert — verwundet.

3. Kompagnie. Leutnant der Reserve Kurt Brohm — verwundet. Oberjäger Karl Jagmann — verwundet. Jäger August Sperling — verwundet.

4. Kompagnie. Jäger Wilhelm Mager — verwundet. Jäger Werner Reichard — verwundet. Jäger Hermann Schmidt I — verwundet. Reservist Rudolf Strüwer — verwundet. Jäger Richard Werner — verwundet. Jäger Rud. Wittenbecker — verwundet.

Infanterieregiment Nr. 12, Zörgau. 4. Eskadron. Gefreiter der Reserve Paul Schmidt — verwundet. 5. Eskadron. Unteroffizier (Trompeter) Oskar Dettmar — verwundet.

Pionierbataillon Nr. 4, Magdeburg. 3. Pionierkompanie. Unteroffizier Walter Farkauer aus Braunschweig — leicht verwundet. Unteroffizier Ernst Witz Kersten aus Burg, Kreis Jerichow I — tot. Pionier Ernst Naumann II aus Großhessing, Kreis Liebenwerda — tot. Pionier Hans Wichter aus Neudorf, Kreis Jerichow II — tot. Reservist Otto Schmidt aus Egel, Kreis Wanzleben — tot.

Infanterieregiment Nr. 88, Hanau. 8. Kompagnie. Musketier Alfred Ulrich aus Stendal — tot.

Ausland.

Die Abschiedsworte des Abret an sein Volk.

WTB. Rom, 5. September.

Der Hofmarschall des Prinzen zu Wied hat der Agenzia Stefani eine Proklamation des Prinzen an das albanische Volk übermitteln, in der er es heißt:

„Albanesen! Als Ew. Abgeordneten mir die Krone von Albanien anboten, folgte ich mit Vertrauen dem Appell eines edlen und ritterlichen Volkes, das mich hat, ihm bei dem Werke seiner Wiedergeburt beistehend zu sein. Dieser patriotischen Aufgabe habe ich mich von Anfang an mit all meiner Kraft gewidmet. Nun haben unglückselige Ereignisse unser gemeinsames Werk verhindert. Einige von Veldenshaft verbündete Geister haben der Regierung kein Vertrauen schenken wollen, und der europäische Krieg hat unsere Lage noch komplizierter gestaltet. Wenn ich mich nun auch für einige Zeit nach dem Westen begeben, so habe ich doch nur einen Gedanken, zu arbeiten für die Wohlfahrt unseres albanischen Vaterlandes. Während meiner Abwesenheit wird die Kontrollkommission die Regierung übernehmen.“

WTB. Durazzo, 5. September. (Stefani.)

Die Ausständigen sandten an die Kontrollkommission und an die Stadtbehörden eine Proklamation, in der sie erklären, daß nach der Abreise des Fürsten ein Grund für das Befehlen der Kontrollkommission fehle, und in der sie ferner bis zum Eintreffen Albanias einen provisorischen Gouverneur bezeichnen. Sie erklären ferner, die Sicherheit der Bürger und des Eigentums gemäßestellen zu wollen und verlangen von den Einwohnern Durazzos am Sonnabend Ablieferung der Waffen und Interwörung.

Die Stadt ist ruhig; die Kontrollkommission versteht den Postgeheimnis.

WTB. Ancona, 5. September.

Der Prinz zu Wied ist an Bord der Rijurata hier eingetroffen und nach Venedig abgereist.

Revolution in Mazedonien.

Sofia, 3. Sept. Wie die Blätter melden, wurde die große Vardarbrücke bei Guemilichina von mazedonischen Revolutionären vollständig zerstört. Infolge der unaufrichtigen Verfolgung durch die serbischen Behörden beginnt die Gärung unter der Bevölkerung gefährliche Formen anzunehmen, so daß weitere Anschläge zu erwarten sind. „Cambana“ wendet sich gegen die unaufrichtigen Aufforderungen der russischen Panlawisten, Bulgarien müsse Russland zu Hilfe kommen und sagt: Alle diese Aufrufe könnten höchstens die russischen Verbände beruhigen, das bulgarische Volk werde dagegen ein kaltes, verschlossenes Herz bewahren. Die bulgarische Selbstverteidigung gehe nicht so weit, daß Bulgarien sich selbst das Grab grabe, wie dies die russischen Aufrufe verlangen.

Wahlkampf in Schweden.

WTB. Stockholm, 5. September. Der Wahlkampf wird augenblicklich mit größtem Eifer betrieben, da die Zweite Kammer binnen neuem neugewählt wird. In den Versammlungen wurde auch die auswärtsige Politik berührt. Sämtliche Parteiführer sprachen ihre Genehmigung über die Politik der vollständigen Neutralität aus, die die Regierung im Beginn des Krieges zu wahren beschloß, und deren strenge Beobachtung die Regierung nochmals versichert.

Ferrata ist Kardinalstaatssekretär.

WTB. Rom, 5. Sept. Der Papst hat den Kardinal Ferrata zum Staatssekretär ernannt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Verleitet durch Feindesland.

W. Berlin, 5. September.

Der älteste Sohn des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Meiningen, Graf von Ostein, befand sich bei Ausbruch des Krieges in Aix-les-Bains. Er ließ sein Gepäck im Hotel, bestieg am Bahnhof einen französischen Reiserestaurant und

kam unerkannt an die Schweizer Grenze, wo er ebenfalls mit einem Schweizer Reiserestaurant an die deutsche Grenze kam und nach Hebelberg fuhr. Dort stellte er sich gleich am nächsten Tage als Kriegsfreiwilliger und ließ sich wegen seines Verhältnisses vor dem Feinde zum Leutnant befördern werden.

Das Eisenerz für General von Hoiningen.

WTB. Karlsruhe, 5. September. Der Kaiser hat dem kommandierenden General des 14. Armeekorps Freiherrn von Hoiningen gen. Hüne unter wärdiger Anerkennung der geleisteten Dienste und der hervorragenden Erfolge in der Führung seines Armeekorps vor dem Feinde die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erster Klasse verliehen.

Die Pariser Zeitungen.

Von den Pariser Zeitungen hebbet der „Temps“ nach Bordeaux über, dagegen werden der „Matin“, das „Journal“, die „Humanität“, „Informations“ und die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“, die alle bereits ihre Redaktionen nach Bordeaux verlegt haben, sowohl dort, als auch in Paris erscheinen. Die „Agence Havas“ hat ihre sämtlichen Bureaus nach Bordeaux verlegt, dorther wird auch der Pariser „Nemport Herald“ überfiedeln.

Kriegs-Merlei.

Bravo, Prinz!

Prinz Felix von Parma, Bruder der Erzherzogin Zita, der Gattin des Thronfolgers, hat sich in Wien als Kriegsfreiwilliger gemeldet. Er wurde als einfacher Soldat in das 16. Dragonerregiment eingeteilt.

Der Freiwillige vor Lüttich.

Von einem Mitkämpfer von Lüttich erhalten wir das folgende Gedicht. Der Eindringler verhiert, daß im Lager fleißig gedichtet wird und die selbstgedichteten Strophen, mit irgendeiner Melodie versehen, in den Bimais alsbald die Runde machen.

Als Freiwilliger zog er ins Feld hinaus,
Er ließ die Liebste, ließ alles zu Haus;
Jetzt liegt er sterbend aus deutlicher Held
Auf fremder Erde, auf grünem Feld.

Im Kampfe vor Lüttich, auf blutiger Au,
Da trat ihm die Kugel im Morgenrot,
Die Brust zerriß ihm, im Todesstern,
Zuckt ein getrocknetes deutsches Herz.

Sein junges Leben flücht er entlich'n,
Kann nie mehr, nie mehr zur Heimat zieh'n.
Doch zitternd spricht er in Todesnot:
„Es lebe die Fahne schwarz-weiß-rot!“

Schwester Jemgard.

Die österreichische Erzherzogin Isabella ist von Wien mit einer Abteilung vom Asten Kreuz zum nördlichen Kriegsschauplatz abgereist. Sie nennt sich als Berufspflegerin Schwester Jemgard.

Der Segen der österreichischen Feldgeistlichen.

Wenn die österreichischen Feldgeistlichen die nach der Front abgehenden Truppen im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes segnet haben, so fügen sie hinzu: „Und auf euch Soldaten in r e l i g i ö s e n G l a u b e n s , auf euch stehen wir den Segen Jehovas herab, des einzig einigen Gottes, der euer Gott ist, wie der unfrühe!“

Frau Caillaux Pflegerin auf dem Kriegsschauplatz.

Nach einer römischen Depesche hat sich Frau Caillaux, die bekannte Ministersgattin, auf den Kriegsschauplatz als Pflegerin begeben.

Halle'scher Witterungsbericht.

	4. Sept. 9 Uhr abends	5. September 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	754	755.7
Thermometer Celsius . . .	14.8	13.3
Rel. Feuchtigkeit . . .	73%	81%
Wind . . .		9281

Maximum der Temperatur am 4. Sept. 23.0° C.
Minimum in der Nacht vom 4. Sept. zum 5. September. 9.3 C.
Niederschlag am 5. Sept. 7.1 mm; morgens: 0.0 mm.
Höhebad. Wassertemperatur 20.0° C.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dnd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Siegfried Dnd; für Ausland und letzte Nachrichten: F. W. Sans Ratonet; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Herdel. Sämtlich in Halle.

Thüringisches
Technikum Jimenau
Elektro- und Maschinen-
ingenieurs-, Techniker,
Werkmeister, Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

7 Gardinen-Tage!

10%

auf sämtliche Gardinen
und Teppiche
trotz unsorer anerkannt
billigsten Preise!

Geschäftshaus

J. Lewin

Während dieser alljährigen
Veranstaltung

gewähren wir

Rabatt

Beginn Montag, den 7. September cr.

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr

Gewonnene Herzen oder „Ein treuer Kamerad.“
Vaterländisches Volksstück aus den Kriegsjahren 1870/71 von Hugo Müller, Regie Adolf S. Binkel.

Neul. Markante Aussprüche (mit Porträts) in grosser Zeit!
Graf Harkant: „Ich hole mir meine Rippe von den Arassosa wieder.“ Kronprinz: „Immer festo drauf.“
Vorführung jeden Abend. Bedeutend ermäss. Eintrittspreise auch Sonntags. Tageskasse 10—1 1/2 und 4—6. Sonntags ununterbr.

Olympia-Park

Rudrenbahn
Mersburgerstr.

Sonntag Patriot. Konzert 1/4 bis 7 Uhr.

Gesamtes Walhalla-Theater-Orchester, Kapellmeister Ebbardt.
Programm 10 Pfg., Militär und Kinder frei.

Saalschlossbrauerei

Sonntag, den 6. September 1914, nachmittags 1/4 4 Uhr.

Grosses patriotisches Konzert
ausgeführt von der Görlich'schen Kapelle. Eintritt 35 Pfennig. Abonnements- u. Vorzugskarten gültig. Militär Eintritt frei. Bei ungünstiger Witterung Konzert im großen Konzertsaal.
F. W. Klerl.

Raben-Insel.

Sonntag, den 6. September v. nachmittags 3 1/2—7 Uhr.

Patriotisches Konzert!

Ausgeführt vom Hall. Berg-Orchester. Eintritt 15 Pfg. (Kinder u. Militär frei).
Der Reinertrag ist zum Besten für das Rote Kreuz bestimmt.

Hotel goldener Ring.

Jeden Sonntag abends 1/2 5 Uhr

Patriotisches Künstler-Konzert.
Bergschenke.

Sonntag, den 6. September, nachmittags 4 Uhr

Patriotisches Konzert.
Ausgeführt vom Apollo-Orchester. Leitung Herr Kapellmeister Peter.

Städt. Solbad Wittekind.

Solz, Moor, (Original Schmiedberger Eisenmoor erde), Sumpf-, Nadelnadel-, Fichtennadel-, Schmelz- und andere wertvolle Bäder werden in der Zeit von früh 6 1/2 bis abends 7 Uhr. Sonntags von 6 1/2 bis 1 Uhr mittags verabfolgt.

Alle heillichen Kräfte übernehmen die Behandlung. Die medizinische Leitung des Bades liegt in den Händen des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Helms.

Massage-Kuren f. Herren u. Damen.
Gerne für Waderbestellungen 2675.

Der ausführliche und reich illustrierte Prospekt des Bades Wittekind wird Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugeandt.
Mittlere Zimmer im Kurhaus, im Badehaus und in der Villa „Margarethe“ zu günstigen Preisen.

Automaten-Restaurant.

Aus der Konfektmanufaktur des Promenaden-Automat G. m. b. H. S. Halle a. S., Hauptstrasse 12. Das neue Automatensoll die Automaten-Einrichtung mit Zubehör möglichst zum Voreintrieb in den bisherigen Räumen oder auch zur Ausdehnung baldmöglichst gegen Verabreichung verkauft werden. Berücksichtigung durch den letzten Geschäftsführer des Automaten. Höhere Kaufsummen werden bei Freuereue und der Hauswirt, sowie der unterfertigte Konfektmanufaktur, der auch die Gebote entgegennimmt.

Ferd. Wagner, Halle a. S., Königstrasse 15.

Sonabend, den 5. September, sind wieder drei große Transporte von 35 Stück prima 4-6jähriger frisch importierter

Dänischer und Seeländer Arbeitspferde

bei uns einzuweisen in leichten und schweren Schlage und stelle die selben unter günstigen Bedingungen und voller Garantie zum Verkauf. Kaufpreis kann später gezahlt werden.

W. Eckardt, Pferdeshdlg.,
Landsbergerstrasse 65.
Telephon 627.

Ich empfehle meine nach neuesten technischen Errungenschaften erbaute

Stahlkammer-Anlage

zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen. Zu allen bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere zur Interessensvertretung während des Krieges halte ich mich bestens empfohlen.

B. J. BAER, Bankgeschäft.

Bad Wittekind.

Sonntag, den 6. September 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr

Früh-Konzert.
ausgeführt vom Stadttheater-Orchester. (Kapellmeister Wilhelm König.)
Nachm. 3 1/2 Uhr

Vaterländisches - Konzert
ausgeführt vom Stadttheater-Orchester. Leitung: Kapellmstr. Wilm. König und dem

Männergesangsverein
Halle a. S. 1911.

Leitung: Kap. Musikdirektor W. Warffschmidt.
Eintrittspreise: früh 25 Pf., nachm. 35 Pf. Für Abkonn. am Nachmittags Programm 10 Pf. obligatorisch

Zoo.

Sonntag, 6. September nachm. 3 1/2 Uhr

Vaterländisches Konzert,
ausgeführt vom Orchester des Herrn Musikdirektor Görlich.

Eintrittspreise:
Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf. Militär bis zum Feldwebel (in Uniform) frei.

Z. B. a. S.
9. 9. 8 1/2 L.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft,

Änderungen für Damen-Konfektion

schon jetzt zu senden, damit tadelloso Erledigung -- prompt erfolgen kann. --

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichsstrasse 22/23.

Für die Sammlung von Liebesgaben
für unsere Krieger sind für die Stadt Halle und den Saalkreis von uns zwei Annahmestellen eingerichtet worden:

Annahmestelle I: (Weibwäsche für die Truppen im Felde und Lazarettbedürfnisse für die hiesigen Lazarette) befindet sich im Turnhallengebäude der städtischen Schule, Neue Promenade 13, und wird von Herrn Stadtrat Engelke, hier, verwaltet. Dienststunden wochentäglich 9—12 Uhr vormittags und mit Ausnahme des Sonnabends von 3—5 Uhr nachmittags.

Annahmestelle II: (Sonstige Liebesgaben jeder Art für die Truppen im Felde, sowie Gaben für die Verband- und Erfrischungslation auf dem hiesigen Bahnhof) befindet sich Deltischerstrasse 92 und wird von Herrn Baurat Gildebrandt, hier, verwaltet. Dienststunden wochentäglich 9—1 und 2—6 Uhr.

Geldspenden für das Rote Kreuz werden nach wie vor von allen hiesigen Bankhäusern, Sparkassen und Zeitungsredaktionen gern entgegengenommen. Hauptannahmestelle für Geldspenden ist das Banthaus G. F. Lehmann, hier, Große Steinstrasse 19.

An die erwähnten Sammelstellen bitten wir alle von Vereinen gesammelten und von einzelnen Gebern gespendeten Gaben abzuliefern.

Halle (Saale), den 1. September 1914.

Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.

Der Vaterländische Frauenverein der Stadt Halle a. S. Frau Antonie Dehno.

Der Vaterländische Frauenverein des Saalkreises. Frau Kammerherr von Blüow.

Die Genossenschaft freiwill. Krankenpfleger im Kriege. Prof. Dr. Schmidt, Geh. Medizinalrat.

Der Männer-Zweigverein vom Roten Kreuz. F. A. Dr. Rabe, Vorsitz.

Dr. Rive, Oberbürgermeister.

Die Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Dr. med. Leinholdt.

Die freiwillige Sanitätskolonne des 187er Bahnpostbarackenvereins. Preuss. Westmeister.

Die Krieger-Sanitätskolonne Halle a. S.-Erblw. Dr. med. Knott.

Dr. Lehmann, Scheinerr Kommerzienrat, Schachmeister des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz.

von Krosigk, Landrat.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge
fertig zum Versand mit der Feldpost

Stollwerck-Schokolade u. Pfeffermünz-Pastillen.

Kriegs-Gold	Kriegs-Silber
Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g	Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 50 g
1 Mark einschliesslich 20 Pfg. Porto	70 Pfg. einschliesslich 20 Pfg. Porto
a) Schokolade b) Pfeffermünz c) gemischt	g) Schokolade h) Pfeffermünz i) gemischt
Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 30 g	Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g
20 Pfg.	15 Pfg.
d) Schokolade e) Pfeffermünz f) gemischt	k) Schokolade l) Pfeffermünz m) gemischt

Wir übernehmen den regelmässigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizulegen ist, muss angegeben werden: Art der Packung (a—m), ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie oder Eskadron oder Batterie.

Gebrüder Stollwerck A.-G., K-Abteilung

KÖLN - BERLIN - BREMEN - MÜNCHEN - WIEN

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.

Hallesche Kochschule m. Pensionat, Harz 50,

vorm. Frost & Goering.

Regelmässige Kurse. Anmeld. rechtz. erb.

Taalia-Festsäle.

Inhaber Emil Osborg, Gelestr. 42. Tel. 518.

Hält seinen anerkannt vorzüglichen Mittagstisch bestens empfohlen.

Sonntag, den 6. Sept.

Ochsenwurstsuppe
Kartoffeln dazu
mit Butter und Meerrettich
Rindfleisch m. Sahnesauce
Kompott oder Salat
Schwarzer Käse.

Vermischtes.

Kachel - Oefen

Berliner und Meissener etc.
C. Böhme, Scharrnstr. 8, Tel. 2808, Gebrüdet 1764.

40 jähriger Erfolg!

Eau de Quinine

antiseptisch
belebend
nervennährt.
Erfriehend.
Kräuter-Extrakt

verhütet den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung, Stärkt den Haarwuchs, Belebt die Nerven.

F. M. 125, Doppelt. M. 2.— bei Oscar Ballin sen. u. jun., Part. Leipzigstrasse 91 u. 93.

Günstigste dauerhafte

Korsetts

von 100—1000 Bte. empfiehlt H. Schme Nachl., Gr. Steinstr. 84.

Bestelle mit der Sand gestrichelt

Socken

empfiehlt H. Schme Nachl., Gr. Steinstr. 84.

Feldpostbriefe

enthaltend:

- Woll. Socken
- Fusslappen
- Unterhosen
- Militärhemden
- Militärwesten
- Leibbinden
- Kniewärmer
- Pulswärmer
- Kopfwärmer
- Hosenträger
- Taschentücher

versendet

Sporthaus Bacher,
Leipzigstrasse 102.

Unterricht.

Franz Frank,
Konzert- u. Opernsänger.
Gesang-Unterricht.
Anmeld. erb. Gr. Ulrichstr. 34
jeden Nachmittags von 5 Uhr an

Habichs Kochschule,
Gr. Steinstrasse 14
empfiehlt sich zur Erleichterung der Feineren u. bürgerlichen Küche: Waden und Einmachern